Interessensentwicklung und Berufsneigung

Eine Maßnahme zur Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf

- Konzeption -



Teil I Interessen-Entwicklung

"Finde heraus, was du gerne tust, dann tu's." Coco Chanel Copyright Alexander Ischner Die Erkenntnis, dass Menschen immer dann am effektivsten lernen, wenn sie Ihren Neigungen und Interessen nachgehen, ist nicht neu. Um junge Menschen auf den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben vorzubereiten, wird in dieser Konzeption auf die Entwicklung der Interessen gesetzt. Statt das Abfragen in so genannten Interessenstests wird den Jugendlichen ganz praktisch durch Freizeiterlebnisse ermöglicht, sich auszuprobieren. Jeder soll spüren, in welchen Situationen und unter welchen Umständen er eine starke Energie entwickelt.

1. Das falsche Programm erkennen

"Das kann ich nicht", oder "das kannst du nicht." – diese falschen Programme aus mangelndem Selbstbewusstsein oder falscher Erziehung werden aufgelöst. Der Jugendliche lernt, nicht den Beurteilungen von außen zu vertrauen, sondern seiner eigenen Erfahrung. So kann der junge Mensch seine Fähigkeiten in einem vorurteilsfreien Raum auszutesten, ohne mit Sanktionen oder Negativbewertungen zu rechnen. Das ermutigt ihn Dinge zu tun, die er sich bisher nicht zutraute.

2. Der Talent-Kompass

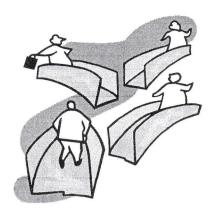
Die Jugendlichen bewerten sich zunächst selbst: Wo liegen meine Stärken? Wo liegen meine Interessen? In welche Richtung möchte ich?

3. Fremdbewertung

Hier geht es nicht darum, Urteile zu fällen, sondern durch Rückmeldung anderer noch einmal zu überprüfen, in welchen Bereichen weitere Stärken und Fähigkeiten liegen könnten, die bei der Selbsteinschätzung nicht in den Blick kamen. Es kann auch Ziel sein, vor Selbstüberschätzung zu bewahren.

4. Vorbilder suchen, berufliche Ziele entwickeln

Jugendliche identifizieren sich sehr stark mit ihren Idolen. Dabei stellt sich die Frage, ob es darum geht, im Moment "in" zu sein, oder ob die aktuellen Vorbilder tatsächlich wichtig sind, um eine schöpferische Tätigkeit zu finden.



Teil II Berufsneigung

Grund zur Sorge

Im *Schülerbarometer 2006*, einer Studie zu Berufswünschen Jugendlicher, wurde festgestellt, dass die Schüler kaum wissen, welche Berufe es gibt und dann aus Verlegenheit das Nächstliegende wählen. Berufe, die besser zu ihren Neigungen und Fähigkeiten passen, werden übersehen.

"Die Studie bestätigt, wovor wir schon lange warnen. Sie zeigt einmal mehr, dass Berufsvorbereitung in Deutschland dramatisch unterentwickelt ist." Professor Felix Rauner, Berufsforscher an der Universität Bremen

Stress-Situation Berufswahl

Die Berufswahl ist für Jugendliche eine Stress-Situation – schließlich geht es um eine Entscheidung fürs Leben. Im Zweifel entscheiden sie sich deshalb oft für das Vertraute, um Unsicherheit zu reduzieren.

Das Informationsdefizit, das die Forscher bei Jugendlichen ausmachen, sehen sie selbst nicht. Rund 60 Prozent der Befragten gaben an, sie fühlen sich "gut" oder "sehr gut" informiert.

Warteschleife Qualifizierungsmaßnahme

Der Berufsforscher Felix Rauner sieht in einer besseren Verzahnung von Schule und Ausbildung die Chance, die Lage auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern. Würde der Übergang von der Sekundarstufe eins in eine Berufsausbildung richtig vorbereitet, müssten nach seiner Auffassung weniger Jugendliche nach der Schule in Qualifizierungsmaßnahmen, bevor sie einen regulären Ausbildungsplatz bekommen. In dieser Warteschleife befinden sich in Deutschland mittlerweile sogar mehr Menschen als in einer regulären Ausbildung.

(aus DIE ZEIT, Nr. 37, 2006-09-07)



Selbstbestimmtes Lernen

Entgegen üblicher festgelegter Maßnahmen der Berufsvorbereitung, in die sich Jugendliche einfügen müssen und deren Mitbestimmungsmöglichkeit kaum oder gar nicht gegeben ist, setzen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen, um sowohl ihrem individuellen Lerntempo, als auch ihrer Lernleistung gerecht zu werden. Die Jugendlichen bestimmen im Rahmen der Möglichkeiten so selbst mit:

- Lernzeit
- Lernweg
- Lerntempo
- Lerninhalte

Lernziele

- Kreativität
- Individualität
- Verantwortlichkeit
- Selbstorganisation
- Bürgersinn, Menschlichkeit, Vielfalt
- Soziale Kompetenz, Emotionale Kompetenz

Lern-Schritte

- Talent-Scout Interessensschwerpunkte herausfinden
- Job-Test & Selbsteinschätzung
- Begleitete Praktika mit Projektarbeit
- Ausbildungsplatzsuche und Wahl
- Bewerbungsverfahren

Modul I

Inhalte

Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, in der Praxis ausprobieren zu können, was ihnen liegt und für welche Berufe sie sich geeignet fühlen.

Sie lernen ihre Stärken und ihre Schwächen kennen und somit realistischer mit ihren beruflichen Vorstellungen umzugehen. Der so genannte Kompetenzkompass und die Praktika greifen ineinander. Dabei zählt sowohl fachliche als auch soziale Kompetenz.

Die Jugendlichen lernen sich entsprechend zu präsentieren. Dabei greifen sie auf die Erfahrungen in den Praktika zurück und präsentieren ein eigenes Projekt.

Methode

Den Jugendlichen wird kein Plan vorgesetzt, den sie einhalten müssen. Sie werden von Beginn an mit einbezogen, d.h. sie gestalten den Lernweg und die Inhalte selbst mit, nachdem ein gemeinsames Ziel vereinbart ist.

Nutzen

Durch das Zusammenwirken von Betreuungsleistung und Berufsberatung werden enorme Kosten gespart. So werden die Jugendlichen nicht von Maßnahme zu Maßnahme geleitet, sondern es wird konsequent der berufliche Einstieg vorbereitet und die Jugendlichen werden in der Verselbständigungsphase unterstützend beraten. Die Jugendlichen werden nicht dauerhaft aus ihrem Umfeld herausgeholt, denn sie sollen sich ja gerade dort bewähren und Stabilität erlangen. Das Selbstbewusstsein wird gefördert, indem auf ein eigenes Projekt verwiesen werden kann.

- Ich kann etwas
- · Ich zeige etwas
- Ich finde Beachtung

Umsetzung

Eine erste Probephase beginnt mit dem Beratungsgespräch bezüglich der Interessen und beruflichen Wünsche des Jugendlichen. Gemeinsam wird ein Plan entwickelt, wie der Weg bis zum beruflichen Einstieg gestaltet werden soll.

Nach Absprache mit dem Leistungsträger wird dann das Geplante umgesetzt

- Schwerpunkt-Interessenstests
- Aufstellung eines individuellen Lernplanes mit einem selbst gesetztem Ziel: Was will ich bis wann und wodurch erreicht haben?

Modul II

Praxisbezug mit Selbsteinschätzung

- Interviews mit Fachleuten der favorisierten Berufsfelder
- Praktikumstage zum Ausprobieren
- Auswertung mit Selbsteinschätzung zur fachlichen Eignung und
- Sozialkompetenz
- Entwicklung eines Lern- und Projekt-Planes

Modul III

- Begleitete Praktika mit Talentförderung (zur individuellen Auswahl)
- Praktikum im favorisierten Beruf
- Praktika in weiteren Branchen
- Arbeit bei Künstlern im Inland

Abschluss

- Web-Seite, CD oder Ausstellung des eigenen Projektes
- Präsentieren in der Öffentlichkeit am Ort der eigenen Wahl
- Bescheinigung über Praktika
- Komplette Bewerbungsunterlagen
- Erste begleitete Bewerbungsgespräche
- Zusätzlich: Begleitung der ersten 3 Monate der Ausbildung oder des Arbeitsplatzes

Beratungsumfang und Bedingungen

Nach dem ersten Monat kann entschieden werden, ob die Maßnahme weitergeführt werden soll. Ein Abbruch ist zu empfehlen, wenn der Jugendliche kein Interesse zeigt. Die Dauer der Praktika ist individuell festzulegen.

Leistung des Berufsberaters

- Beratungsgespräche
- Akquirieren von Praktika
- Hilfe beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen u. Präsentationen
- Akquirieren von Ausbildungsplätzen oder Arbeitsstellen
- Beratung während der ersten Ausbildungsmonate bzw. der Tätigkeit

Betreuungsleistung

- Begleitung des Jugendlichen je nach Bedarf
- Beratung in enger Zusammenarbeit mit dem Berufsberater

Beispiel: Jugendlicher A

Modul I

A wird vom Berufsberater an seinem Wohnort beraten. Berufliche Interessensschwerpunkte werden herausgefunden. Am Ende wird vereinbart, ob die Maßnahme erfolgreich sein kann und es wird ein Betreuer aus dem örtlichen Umfeld gewählt.

A wählt sich einige passende Betätigungsfelder aus, die er anstreben möchte. Um einen ersten Eindruck von der Praxis zu bekommen, werden so genannte Schnuppertag vereinbart, an denen er sich einen Einblick verschaffen kann.

Modul II

A wird vom Betreuer zu den jeweiligen "Schnuppertagen" begleitet, an denen A die Möglichkeit erhält, zu den Fachleuten Kontakt aufzunehmen. Die Gespräche mit den Fachleuten werden ausgewertet im Hinblick auf Selbsteinschätzung:

- Entspricht die Praxis meinen Vorstellungen?
- Welche Fähigkeiten und Kompetenzen werden in diesem Beruf erwartet?
- Wie und wo kann ich diese erwerben?

A entwickelt seinen eigenen Lernplan

Modul III

- Der Betreuer besucht A regelmäßig nach Absprache und tritt in Konfliktfällen mit der Praktikumleitung in Verbindung.
- Die Erfahrungen werden ausgewertet und mit dem Berufsberater werden Möglichkeiten zukünftiger Ausbildungsplätze angedacht.

Ausbildungsvorbereitung

- Während der Praktika akquiriert der Berufsberater mit dem Jugendlichen Ausbildungsstellen, auf die sich A bewerben könnte.
- A trifft die Wahl, wo er sich bewerben möchte
- Das Bewerbungsverfahren läuft während der letzten Phase.